

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst. Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Anz. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 55. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gelappte Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gelappte Beitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 56

Donnerstag, den 11. Mai 1933

37. Jahrgang

Letzte Woche . . .

Der Kongreß der Arbeitsfront. — Auf dem Wege zum Ständestaat. — 196 000 Arbeitslose weniger. — Der Reichsbankausweis. — Vor einer Zinsenkung.

Nach der Gleichhaltung der Gewerkschaften trat zum ersten Male ein Kongreß der deutschen Arbeitsfront in Berlin zusammen, zu dem Reichkanzler Adolf Hitler die Schirmherrschaft übernommen hat. Dieser Kongreß stellte das Symbol der erfolgten Einigung der deutschen Arbeitererschaft auf dem Boden nationaler Ziele dar. Damit ist ein Werk vollendet worden, das noch vor wenigen Monaten als Utopie angesehen wurde. Denn wie alle anderen Kreise deutschen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens war auch die deutsche Arbeitererschaft in mehrere Lager gespalten, so daß von einer deutschen Arbeiterschaft nie die Rede sein konnte. Heute hat sich dieses Bild deutscher Zersplittertheit gewandelt. In der gesamten deutschen Arbeitererschaft gibt es nur noch ein Ziel und einen Willen, nämlich den, an dem nationalen Wiederaufbau Deutschlands, an der wirtschaftlichen Wiedergewinnung unter nationalsozialistischer Führung mitzuarbeiten. Adolf Hitler selbst das Programm der deutschen Arbeitsfront verkündet. Der deutsche Arbeiter will von Klassenkampf und Parteipolitik nichts mehr wissen. Er fühlt sich engstens verbunden mit seinem Volk und erstrebt nichts anderes als in einem freien Deutschland Arbeit, Brot und Zukunft. Deshalb kam dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront nicht nur eine große innerpolitische, sondern ebenso eine überragende Bedeutung zu.

Auf dem Wege zu dem vom Nationalsozialismus erstellten Ständestaat ist ein entscheidender Schritt unternommen worden. Die Reichsstände des Handels und des Handwerks wurden gegründet und der Schirmherrschaft des Reichkanzlers Adolf Hitler unterstellt. Damit ist der gesamte Mittelstand bereits organisatorisch zusammengefaßt und ständisch gegliedert. Beide Reichsstände sind die Vertretung ihrer Berufsstände und haben insbesondere die Vereinheitlichung und Zusammenfassung der beruflichen Organisationen zu erfüllen, aber weiterhin auch die Durchführung aller erforderlichen Vorarbeiten zu einer Durchföhrung aller geplanten Erfassung der Berufsstände des Handels zu leisten. Es kann wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, bis diese gezielte Regelung erfolgt ist. Wichtig ist auch die Tatsache, daß die Arbeitnehmer der berufständischen Vertretung ebenfalls angehören und damit endlich einmal die Klassenunterschiede beseitigt wurden. Zwischen Großhandel und Einzelhandel als Lieferant und Abnehmer sind zweifellos gewisse Interessengegensätze vorhanden, ebenfalls zwischen leistungsfähigem Handel und amüßigen Gewerbetreibenden. Dessenungeachtet bestehen Spannungen zwischen Ladengeschäften und Gastwirtschaften im Verkauf von Schokolade und Zigaretten. Ueber alle diese Fragen, die bisher in sehr scharfem Kampf in der Öffentlichkeit und in den Ministerien ausgetragen wurden, soll sich der deutsche Handel in Zukunft in seinem eigenen großen geistigen Teil selbst die Gehege. Von größter Bedeutung ist auch die Personalunion der Führung des Handels und Handwerks. Beide großen mittelständischen Berufsstände werden in Zukunft Hand in Hand arbeiten. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang sein, daß die gigantische Arbeit, die notwendig war, um den berufständischen Zusammenschluß zu fördern, in der Mittelstandes vom Kampf und den gewerblichen Berufsständen der Gründungsperiode soll dazu benutzt werden, die berufständische Ausbildung des Fachhändlers zu intensivieren. Dadurch ist der Mittelstand auf dem besten Wege, sich dem Aufbau des Ständestaates zu nähern. Der nächste Schritt besteht darin, auch die Industrie in diesen ständischen Aufbau einzubeziehen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die Mitte Februar begann und sich seitdem ununterbrochen fortsetzte, hat in der ersten Aprilhälfte erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich verminderte sich um rund 196 000 oder um 5,5 auf rund 5 333 000. Sie liegt nach dieser neuerlichen Entlastung um rund 714 000 unter dem im März letzten Jahres höchsten Punkt von Mitte Februar und um rund 400 000 unter dem Stand von Ende April 1932. Die Hauptentlastung entfiel mit einer Verminderung um 300 000 Arbeitslose auf die Außenberufe. Die Landwirtschaft blieb aufnahmefähig, und das Bau- und Bauhandwerk zeigte verhältnismäßig gute Anfänge der Belebung. Auch in einigen konjunkturabhängigen Gewerbezweigen machten sich Besserungsercheinungen bemerkbar, die jedoch noch weniger in einem Sinken der Arbeitslosigkeit als in einem Uebergang von der Kurzarbeit zur Vollarbeit ihren Niederschlag fanden.

Nach dem letzten Reichsbankausweis verfügt die Reichsbank an Beständen an Gold und deckungsfähigen Devisen über einen Betrag von rund einer halben Milliarde Reichsmark. Die Abgaben aus den Goldbeständen und aus den Devisen, die in der letzten Woche etwa 10 Millionen Reichsmark ausmachten, sind auf der anderen Seite wieder ausaealen worden durch den Einnaam von Aus-

landswechseln. Die Notendeckung durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 6. Mai 14,7 gegen 14,4 Prozent am Ende April. An Zahlungsmitteln sind gegenüber der Vorwoche 200 Millionen Mark weniger zu verzeichnen. Im gesamten beträgt der Zahlungsmittelumsatz 5432 Millionen Reichsmark gegen 5488 Millionen im vergangenem Monat und 6020 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Senkung der Bankzinsen wird nunmehr in Fluß kommen. Sie gehört in der Tat auch zu den wichtigsten Problemen, die zur Sicherung und Erhaltung der produktiven Kräfte geordnet werden müssen. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte schon auf seiner Tagung in der vorigen Woche die entsprechenden Vorbereitungen aufgenommen, die nun inzwischen soweit geführt sind, daß bestimmte Entschlüsse alsbald getroffen werden können. In welchem Umfang die Bankzinsen gesenkt werden können, hängt natürlich auch von der Beantwortung der Frage ab, inwieweit es gelingt, die Unkosten der Banken, die ja in den letzten Jahren auf Grund sehr tiefelndemender personeller Abbaumaßnahmen schon erheblich gesenkt worden sind, noch weiter herabzumindern. Es besteht aber gerade in Krisen der Bankwelt der ernste Wille, ihrerseits mit dazu beizutragen, um die so dringend notwendige und gerade der mittleren und kleinen Wirtschaft unerläßliche Senkung der Bankzinsen herbeiföhren zu helfen.

Der Kongreß der Arbeitsfront

Adolf Hitler oberster Arbeiterführer. — „Arbeit“, der große Ehrentitel der deutschen Nation. — Grundlegende Rede des Kanzlers.

Berlin, 11. Mai.

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, der ein Sinnbild für die nationale Einigkeit aller Klassen und Stände darstellte, wurde Mittwoch nachmittag um 5 Uhr im festlich geschmückten Sitzungssaal des preußischen Staatstheaters in feierlicher Form eröffnet.

Zum ersten Male fanden sich vollständig und geschlossen die Delegierten der Gewerkschaften und Verbände aus dem ganzen Reich zusammen, um vor aller Öffentlichkeit die vollzogene Einigung der deutschen Arbeitnehmererschaft aller Zweige darzutun; rund 400 Abgeordnete waren erschienen.

Als Vertreter des Reichspräsidenten sah man Staatssekretär Reichner und Oberst von Hindenburg; ferner waren erschienen die Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichkanzler an der Spitze, das diplomatische Korps, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der deutschen Länder, Vertreter der führenden deutschen Wirtschaftsunternehmen, sämtliche Gauleiter der NSDAP, Arbeiterabteilungen aus dem Saargebiet, Danzig und Deutsch-Oesterreich.

Reichstagsabgeordneter Dr. Schmeier begrüßte nach Eröffnung dieses ersten Deutschen Arbeitertagungsreffes den Reichkanzler und die Ehrengäste sowie vor allem die deutschen Arbeitervertreter aus dem Reich und den abgetrennten Gebieten.

Der Führer der Arbeitsfront

Reichstagsabgeordneter und Präsident des preußischen Staatstheaters Dr. Leg. wies zunächst auf das Ausmaß der gegenwärtigen Staatsumwälzung hin. Es sei klar, daß die Arbeiter- und Angestelltenverbände nicht weiter als ungeordnete Inseln hätten bestehen bleiben können. Die Gewerkschaften würden in der bisherigen Form nicht weiterleben. Die Arbeit an sich sei der Sinn des Lebens und das Leben erlange seinen Wert nur durch seine Erfüllung mit Arbeit. Die Arbeit müsse ein heiliger Begriff sein, nicht eine Last, sondern die Ehre des Menschen. Der Klassenkampf sei der Todfeind der Arbeit und des Arbeiters. Dr. Leg. schloß mit der Bitte an den Führer:

Übernehmen Sie als der Stärkste des Volkes den schwächsten Sohn Ihres Volkes in Ihre Schirmherrschaft. Der deutsche Arbeiter sehnt sich nach Führung. Ich weiß, welches warme Herz gerade Sie für diese Schicht des Volkes haben und wie gerade Sie die Leistung des deutschen Menschen achten und an die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft richte ich den Appell:

Den Arbeiter im Lande zur Mitarbeit aufzurufen, denn nicht ein Gesicht des Himmels soll ihn befehlen, sondern sein eigener Mut und seine eigene Kraft. Möge der Arbeiter sich nicht verbittert zur Seite stellen, sondern mitarbeiten, denn ohne ihn gibt es auch kein Volk.

Die Rede des Reichkanzlers

Reichkanzler Adolf Hitler, der mit minutenlangen Heilrufen und Händeklatschen gefeiert wurde, führte u. a. aus:

Große Umwälzungen können im Völkerverleben nicht stattfinden, wenn nicht, fast möchte ich sagen, ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Die Staatsform äußerlich zu ändern, das ist leicht. Ein Volk innerlich umzugefallen, kann immer nur dann gelingen, wenn ein bestimmter

Entwicklungsprozeß sich selbst mehr oder weniger erledigt hat.

Unter all den Krisen, unter denen wir leiden und die ja nur ein zusammenhängendes Bild ergeben, ist vielleicht am fühlbarsten für das Volk selbst die Wirtschaftskrise. In dem Umfang, in dem eine solche Krise an einzelnen Menschen sich auszuwirken beginnt, wächst nun seine Erkenntnis über die Unhaltbarkeit bestehender Zustände. Es ist verständlich, daß zunächst jeder die Schuld beim anderen zu sehen wünscht, daß er besonders gerne die Allgemeinheit, Korporationen usw. verantwortlich machen möchte für das, was er selbst in Wirklichkeit zu verantworten hat.

Es genügt nicht zu sagen, daß die deutsche Wirtschaftskrise etwa die Folgeerscheinung sei einer Weltkrise; denn genau so kann jedes andere Volk selbstverständlich die gleiche Entschuldigung finden.

Es ist natürlich, daß internationale Gebrechen, die alle Völker irgendwie belasten, auch von diesen Völkern behoben werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache,

daß jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst Maßnahmen trifft.

Die Krisis der deutschen Wirtschaft ist in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall, in der Art der Organisation unseres wirtschaftlichen Lebens. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen dem Begriff — und auch der Wirklichkeit —

Kapital, Wirtschaft und Volk

und besonders sehen wir diese Krise trotz im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Land der Welt, und wenn diese Krise nicht gelöst wird, werden alle anderen Versuche, der Wirtschaftsnote Herr zu werden, auf die Dauer vergeblich sein. Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem innersten Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen. Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft an sich. Beschleunigt wird dieser Prozeß in dem Moment, in welchem die Ätze an die Stelle des persönlichen Besitzes tritt. Wir sehen nun den Beginn einer Entfremdung zwischen den Schaffenden des Kapitals und den Schaffenden der Hand. Nicht das Wort „Besitz“ an sich kann hier als charakteristisch angesehen werden. Wir wissen, daß eine Unzahl der Männer, die unsere Produktion begründeten, nicht etwa ursprünglich aus dem Besitz gekommen sind, sondern aus der Arbeit. Ohne diese Männer wäre uns die Ernährung, die Erhaltung von 55 Millionen Menschen auf unserer begrenzten Bodenschicht niemals möglich gewesen.

Man kann also nicht von vornherein gegenüberstellen: Unternehmer und Arbeitnehmer.

Das Auseinanderfallen, das wir aber allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer. Und damit beginnt das Unglück und der Jammer unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Es entstand damit die endlose Diskussion und der Krieg um den Begriff Privateigentum. In der Folge führte dieser Kampf zu einer immer weiteren Entfernung der beiden Exponenten im wirtschaftlichen Leben. Wenn erst einmal geistig die beiden Interessenten ihre Aufgabe nicht mehr als eine gemeinsame ansehen, dann werden die beiden Organisationen mit den Kampfmitteln ihre scheinbar getrennten Interessen vertreten, die ihnen gegeben sind, d. h. Ausrüstung und Streit. Und dann werden in dem Kampf manchmal die einen siegen, manchmal die anderen. In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Schaden zu tragen haben. Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Vergeudung an Mitteln und Arbeitskräften usw. führt, ist der Grund für die Katastrophe, die langsam aber sicher herausgekehrt ist.

Gegen Marxismus und Klassenkampf

Der zweite Grund ist das Emporkommen des Marxismus. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nun mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen. Denn diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind volksfremde Literaten, volksfremdes Pöbel (Stürmischer Beifall.) In diesen ganzen Jahrzehnten hat die politische Sozialdemokratie sich von diesem Kampf und von dieser Kampfmittelung genährt.

Man mußte der Gewerkschaft den Gedanken einimpfen: Du bist ein Instrument des Klassenkampfes. Denn der Klassenkampf findet letzten Endes seine politische Führung nur im Marxismus.

Mit dem Klassenkampf tritt der Generalstreik zum ersten Mal als politisches Machtmittel in Erscheinung.

Der Arbeiter im neuen Staat

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst, der zum Spielball der Interessentengruppen heruntergesunken war. Jetzt gilt es, eine neue Autorität aufzurichten, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann, daß sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück. Wir nehmen den Marzisten ihre Organisationen ab, um alles zu retten, was an Spargroschen dort hin gelegt wurde.

Wir wollen die deutschen Arbeiter zur Gestaltung der neuen Verhältnisse als gleichberechtigte Kontrahenten heranziehen.

Die Schichten sollen sich untereinander verständigen und verstehen. Wenn man manchmal vielleicht ein Zweifel kommen sollte, so wird es Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinander zu fügen. Wir wollen, wenn wir nun den Neuaufbau des Staates durchführen,

daß sich beide Kontrahenten gegenübersehen, die beide im Herzen grundsätzlich national denken, die beide nur ihr Volk vor sich sehen, die beide grundsätzlich alles andere zurückstellen bereit sind, um dem gemeinsamen Nutzen zu dienen.

Damit werden wir von selbst zur Bereinigung des Begriffes der Arbeit kommen. Auch das ist eine Tat, die nicht von heute auf morgen zu lösen ist.

Unentwegt aber wird die Bewegung, die ich und meine Mitkämpfer repräsentieren, das Wort Arbeit zum großen Ehrenkittel der deutschen Nation erheben. Nicht umsonst haben wir dieses Wort in den Namen unserer Bewegung

eingefügt. Wir wollen, daß sich in diesem Wort die Einigung der deutschen Arbeiter verkörpert. Ich bin, so fuhr der Reichsanwalt fort, an sich ein Feind der Uebernahme aller Ehrenkittel und ich glaube nicht, daß man mir einmal zwei Ehrenkittel wird vorwerfen können.

Aber ich glaube, das Schicksal hat mich bestimmt, ein rühmlicher Arbeiter zu sein nach jeder Seite hin.

Ich habe die ärmsten Söhne Deutschlands vier Jahre lang als Musketier im großen Kampfe gegen die Heiden gesehen. Diese Garde müssen wir dem Staat erobern, dem kommenden Deutschen Reich, dem Dritten Reich gewinnen.

Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben befehlen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können:

Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!

Die Säulen und ihre Führer

Ernennung durch Adolf Hitler.

Berlin, 10. Mai.

Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen: „Der Staatsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, ernenne ich zum Führer der deutschen Arbeitsfront.“

Den Gauleiter Forster-Danzig ernenne ich zum Führer der Angestelltenverbände.

Den Leiter der NSBO, Schuhmann, ernenne ich zum Führer der Arbeiterverbände.“

SPD-Vermögen beschlagnahmt

Auch das des Reichsbanners und der Zeitungen.

Berlin, 10. Mai.

Der Generallandschaftsanwalt 1 Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des gesamten Reichsbanners angeordnet. Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untereinfälle, die durch die Uebernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSBO, aufgedeckt wurden.

Die Beschlagnahme, die demnach zunächst nur für Preußen gilt, wurde auf Antrag des Korruptionsbezernats im preussischen Justizministerium angeordnet. Näheres kann, so wird erklärt, im Interesse der weiteren Ermittlungen zunächst nicht gesagt werden.

Strafverfahren „Leipart und Genossen“

Wie zu der Beschlagnahme des Vermögens der SPD. bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und dem Arbeiterbank an die SPD. geleisteten Zahlungen sicherzustellen.

In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere 100 000 Mark ausmachte, wird eine Untreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen“ in nächster Zeit zu rechnen ist.

Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte stützt sich auf den Paragraphen 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar dieses Jahres, nach der Beschlagnahme von Vermögenswerten auch dann zulässig ist, wenn die Voraussetzungen der Strafprozessordnung nicht erfüllt sind.

Wer gesund bleiben will-trinkt Kathreiner zum Frühstück!

Noch kein Mittelstandsgefeß

Mahnahmen zunächst Schritt für Schritt.

Berlin, 10. Mai.

In der gesamten deutschen Presse ist eine Nachricht verbreitet worden, wonach der Reichskommissar für den Mittelstand den Entwurf für ein neues Mittelstandsgefeß fertiggestellt hätte. Diese Mitteilung ist unrichtig, da der Reichskommissar zwar einzelne Wünsche des Mittelstandes durchzuführen sich bezieht, aber eine Gesamtsammelfassung weder vorgenommen hat noch aus verfassungsmäßigen Gründen vornehmen konnte.

Die Reichsregierung hat bisher zu den Fragen einer Warenhaus- und Filialsteuer, der Handwerkerkarte und der Bekämpfung der Schwarzarbeit noch keine abschließende Stellung genommen, da diese Fragen, wie auch die des Vollstreckungsschutzes und des Abbaues der Regiebetriebe, eine sehr eingehende Prüfung und Vorbereitung erfordern.

Der Reichskommissar für den Mittelstand wird daher bei dem Verfahren bleiben müssen, das er bisher eingeschlagen hat, nämlich Schritt für Schritt den Fragen nachzugehen, die unter den heutigen Verhältnissen gelöst werden können. Unter diesen Fragen stehen die Maßnahmen gegen Schwarzarbeit und Regiebetriebe, ferner die Kreditbeschaffung und die Milderung des Vollstreckungsschutzes, endlich der Umbau der Hauszinssteuer in Verbindung mit Arbeitsbeschaffung ausgedehntlich im Vordergrund.

Zug überfährt Fuhrwerk

Zwei Tote.

Karlsruhe, 10. Mai.

Auf der Eisenbahnstrecke Graben-Einkenheim-Karlsruhe ereignete sich ein schweres Unglück. Einige hundert Meter vor dem Bahnhof Neureut wurde an einem schrankenlosen Bahnübergang von dem aus Richtung Graben kommenden Personenzug ein Fuhrwerk erfasst. Die 10 Jahre alte Ida Wohlbrenn, die auf dem Fuhrwerk saß, wurde sofort getötet, der anfangs der 20er Jahre stehende Fuhrmann Emil Lang aus Einkenheim erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Karlsruher Krankenhaus starb. Der Zug kam 120 Meter von der Unfallstelle entfernt zum Stehen. — Der Bahnübergang hatte noch bis zum vergangenen Herbst Schranken, doch wurde damals die Bahnwärterstelle eingezogen.

Tragödien des Meeres

Heimkehr der „Phöbus“-Mannschaft.

Hamburg, 9. Mai. Kapitän Dollbord und einige jahrgangsmittler des Landdampfers „Phöbus“ gaben nach ihrer Heimkehr Darstellungen über den Hergang der Rettung der „Alron“-Opfer nach der Vernichtung des amerikanischen Lustschiffes. Kapitän Dollbord übriges auf der dankwürdigen Reise erstmals als Kapitän fuhr — berichtete von den Vorgängen der Katastrophe.

Der dicke Nebel war eben vorüber. Es regnete plötzlich tauchte rechterhand ein Licht auf, ein kleines Lichtes, flackerndes Licht. Nach einiger Zeit herrschte Dunkel — und dann waren es drei Lichter, die bei gleichbleibendem Abstand untereinander sanken. Da dachten wir wohl zuerst an ein Flugzeug. Dann wieder Dunkel über dem Wasser. Die dritte Erscheinung waren mehrere Lichter auf dem Wasser.

Zugleich hörten wir auch die ersten Schreie von Menschen.

Das alles geschah bei Dunkelheit und Regen und Kälte. „Phöbus“ machte langsame Fahrt. In diesen Augenblicken als wir uns klar wurden, daß es sich um ein Unglück handelte, überstürzten sich die Ereignisse: Da ließ der Ruder geben und voll auf die Lichter zuhalten. Die Leute, die wir bergen konnten, trieben auf uns zu. Die eigentliche Rettungsaktion, das Abziehen mit unseren Netzen, war vergeblich. Wir fanden nichts mehr und überhaupt von all dem, was vorgegangen war, kaum noch etwas gesehen. Man hat auf der „Phöbus“ gearbeitet, daß man Opfer eines untergegangenen Schiffes aufgenommen hatte.

Die „Phöbus“-Leute, die in den Rettungsbooten in der Nacht nach weiteren Opfern gesucht hatten und den Erfolg zurückzuführen mußten, erzählen schlicht und verständlich von den übermenschlichen Anstrengungen.

Diese Stunden von ihnen forderten. Die Unterförper der Boote und wie abgestorben, die eisernen Hände fast wie die schweren Riemen zu halten, stets in Gefahr, vom Meer abzutreiben, so wurde unermüdlich die unruhige Sucht — bis alle Ausschichten, noch einen Menschen zu bergen, geschwunden waren.

Erschütternder Bericht aus der Arktis

Tromsø, 9. Mai. Der norwegische Segler „Ringel“ mit den drei Ueberlebenden des russischen Bergungsschiffes „Rusland“ an Bord in Tromsø eingetroffen. Drei sind die Reine ertrunken, und man befürchtet, daß die Amputation sich nicht vermeiden lassen wird.

Die „Ringel“ fand das Rettungsboot mit den Ueberlebenden am 1. Mai einige wenige Meilen südlich von Spitzbergen treibend. Die drei Mann lagen auf dem Boden des Bootes und schienen tot zu sein. Zwei Stunden war es, bis es der „Ringel“-Besatzung gelang, die retteten Russen wieder ins Bewußtsein zurückzuführen.

Die Geretteten gaben eine der entsetzlichen Schilderungen, die je über die Leiden von Schiffbrüchigen der Arktis vernommen wurden.

Sie waren fünf Mann in ihrem Rettungsboot. Nach einigen Tagen starb der Ingenieur Borosonoff an den Folgen der furchtbaren Kälte, die mehr als 20 Grad unter Null betrug.

Der Kapitän der „Rusland“, Klugeff, der ebenfalls in dem Rettungsboot war, habe zum Selbstmord angedacht, aber die übrigen vier hätten dies abgelehnt. Der Kapitän nahm darauf seine Büchse und erschoss sich. Er ins Meer. Die anderen Bootsinassen trieben dann dem Meer umher, bis sie das Bewußtsein verloren.

Drei Hinrichtungen

Berlin, 9. Mai. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Maurer Ernst Reins wurde in der Strafanstalt Plötzensee hingerichtet. Er hatte im Jahre 1931 den Arbeiter Gustav Schwann in Schöneberg ermordet. Vollzug des Todesurteils wurde durch Unzufall an dem Tag ausfallen bekanntgegeben.

Gleichzeitig mit dem Mörder Reins wurde in der Strafanstalt Plötzensee auch der Mörder des Chemikers, Johannes Kabeitz, hingerichtet. Kabeitz im Januar 1931 den Chauffeur Pöhlke hinterlistig erschossen und beraubt.

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Rohdendorf.

42

(Nachdr. verb.)

Einen solchen Brief hatte sie nicht erwartet — denn aus dem Brief riefen ihr viele lockende, jubelnde Stimmen eine Botschaft entgegen, die sie fast übermächtigte.

Heinz Rilow hatte sie gern, nahm wirklich ernstlichen Anteil an ihrem Glück und nicht nur um seiner toten Mutter willen. Wie unsagbar schön das war! Berauschend schön.

Sie schlug die Hände vor das erglühende Antlitz und dachte an ein gebräuntes Männergesicht mit guten, lieben Augen.

Sie ward ruhiger, aber das Frohgefühl in ihr blieb diesmal, so stark hatte es das zweite Schreiben gemacht.

Sie beantwortete den Brief und teilte dem Mann mit, daß sie leider jetzt kaum Zeit zu einem Zusammentreffen haben könne, ihm aber herzlich für seine Teilnahme an ihrem Glück danke.

„In acht Tagen bin ich wieder bei meinen Verwandten“, schrieb sie, „ich werde Ihnen dort gern „Guten Tag“ sagen.“ Mädchenhafte Ehen hatte Diane den Brief diktiert. Um ein allzu starkes Entgleisen ihrer Feder zu verhindern, ward sie, ohne es zu beabsichtigen, zu kühl.

Heinz Rilow war nach dem Erhalt dieses Briefes wenig froh, er las zwischen den Zeilen etwas heraus, was gar nicht darin stand, ihm schien es, als verwehte ihm Diane, sich um ihr Schicksal zu kümmern. Und er hatte es doch so von ganzem Herzen gut mit ihr gemeint. Er konnte doch nichts dafür, daß ihm Diane so sehr leid tat, daß immer, wo er ging und stand, das lächelnde Köpfchen vor ihm hergaulte.

Bisher war sein Leben der Arbeit gewidmet gewesen. Die Frauen, außer der Mutter, hatten eine nebensächliche Rolle darin gespielt; nun rückte plötzlich ein zartes schlanke Mädchen vor den Vordergrund seines Denkens und Sinns und

schob mit lässiger kleiner Hand gleichsam spielend, Majanprobleme und Konstruktionen beiseite.

Ihm war es, als müsse er sich dagegen wehren, und fand doch nicht die Kraft dazu. Er, der mit riesigen Maschinen umsprang wie mit gehoramen Sklaven fürchtete sich vor der Macht, die ein blondes, junges Geschöpf logar aus der Entfernung plötzlich auf ihn auszuüben begann.

Er sann und sann, ob er sich nun mit dem letzten Briefe Dianes beschließen sollte, kam aber immer wieder zu dem Schluss, es wäre besser, wenn er es nicht tat, denn was waren das für Verwandte, die es gestatteten, daß eine Diane von Lehnborn zur Hofe ward. In acht Tagen befand sie sich wieder bei Frau Komfeldt, ward dort gequält und müde gemacht.

Ihm war es, als dürfe er das gar nicht zulassen. Und er wollte es auch nicht.

Zum ersten Male stieg der Gedanke in ihm auf, sich ein eigenes Heim zu gründen. Ein hübsches, behagliches Zuhause, wie er es immer vorgesunden, wenn er zuweilen zur Mutter nach Hause gekommen, um bei ihr auszuruhen von vielen Arbeitstagen.

So ein Zustand ward mit einem Male zum Mittelpunkt seiner Sehnsucht.

Ein Zuhause, in dem ihn, wenn er vom ewigen Schaffen und Wirken ermüdet heimkehrte, eine hübsche Frau mit wohlthuender Zärtlichkeit empfing. Eine zierliche blonde Frau mußte es sein mit tiefen Blauaugen.

Wie Diane von Lehnborn mußte sie aussehen, genau wie sie. — Nein, sie selbst mußte es sein, keine andere als sie.

Wie ein herrlicher Zukunftsraum erhob sich der Gedanke vor Heinz Rilow, und je näher und eingehender er den Gedanken prüfte, um so mehr fand er ihn verwirklichungsfähig.

Vielleicht war seiner Person Diane nicht gerade unsympathisch, er befand sich ja, Gottlob, in der Lage, ihr ein beinahe reiches Leben bieten zu können. Er war konstant der Mutter wohlhabend und sein Verdienst war hoch.

Die Komfeldts brauchten Diane keinen Pfennig zu geben, auf Mitgift konnte sie verzichten. — Wieder sprang ihn der Gedanke an, das seine, Mädel in „dienstbarem Zustand“ zu

willen und rasch entschlossen schrieb er abermals an Diane. Sein Brief war kurz, aber er erzielte eine fast große Wirkung, als der Abender davon erwartet hatte.

Diane las erschrocken: „Ich muß Sie dringend sprechen, ehe Sie wieder zu Ihren Verwandten ziehen. Ich muß, weil für mich zuviel davon abhängt.“

Da antwortete Diane logisch und zerbrach sich angestrengt den Kopf, welcher Grund wohl Heinz Rilow bewegen konnte, ihr so zu schreiben.

Sie hatte nicht erst lange überlegt, wo man sich sprechen könne, sondern die kleine Komfeldt in der Löhnhofstraße als Treffpunkt angegeben.

Eines Spätnachmittags betrat denn Diane den ihr bekannten langgestreckten Raum, in dem die ständigen, mortliche harrten.

Heinz Rilow war bereits anwesend.

Er saß in der äußersten Ecke, aber durch seine Gestalt fiel er sofort auf.

Er sprang empor und ging Diane einige Schritte entgegen. Er lächelte froh bei ihrem Eintritt, aber seine Kampfte mit einer schweren Befangenheit.

Sie nahm sich zusammen, nichts davon merken zu lassen und verfuhr einen leichten Ton anzuschlagen.

„Nun, Herr Doktor, was gibt es denn so Wichtiges, das Sie besprechen keinen Aufschub duldet, bis ich bei meinem Onkel wohnen würde?“

Sie nahm lächelnd Platz und machte eine rasche Bewegung bei dem wartenden Kellner.

Sie gab sich möglichst damenhaft sicher und mal innersten Herzes doch nur ein banges Wabelfchen.

Der Mann sah forschend in das feine Gesichtchen.

„Liebes Fräulein von Lehnborn, ich möchte mit Ihnen reden, weil ich Sie gern davon zurückhalten möchte, bei Ihren Verwandten unterzukommen. Wie dürfte ich bei Ihnen wohnen unterzukommen. Wie dürfte ich eine Stellung begaben, für die Sie tausendmal zu waren? Ich vermag das nicht zu verstehen und nicht, daß Sie vielleicht ein zweites Mal in eine Lage geraten.“

(Fort.)



Bei allen Hausfrauen
beliebt wegen ihrer Güte ist

MAGGI[®] Fleischbrühe
5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg

Weiden, 9. Mai. Früh 6 Uhr wurde der 46 Jahre alte ledige Dienstknecht Felix Schieder von Kühbach, der wegen des dreifachen Mordes in Wenderreuth zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Schieder zeigte sich auf seinem letzten Gang außerordentlich gelöst.

Mit dem Vollstreckungsakt hat eines der furchtbaren Verbrechen, das sich in der Oberpfalz abgespielt hat, seine irdische Bühne gefunden. Felix Schieder hat zusammen mit dem 17jährigen Dienstknecht Stiegler seinen eigenen Bruder, dessen schwangere Frau und das kleine Kind des Ehepaares ermordet.

Lothales

Flörsheim am Main, den 11. Mai 1933

Hohes Alter. Am 13. Mai ds. Jrs. feiern Herr Peter Hepper, Hauptstraße, dahier, den 73., am gleichen Tage Herr Josef Simon, Hauptstraße, den 79. Geburtstag. Wir gratulieren den beiden alten Flörsheimern und wünschen „Alles Gute!“

Freiw. Sanitätskolonne. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, bezieht die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Flörsheim a. M. am 8., 9. und 10. Juli ds. Jrs. das 50jährige Stiftungsfest unter dem Protektorat des Herrn Landrat des Main-Taunus-Kreises Dr. Janke zsm. in Flörsheim auf dem Festplatz am Main und nicht wie früher in der Turnhalle. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Nach den bis jetzt eingelaufenen Zuschriften kann man versichern, daß das 50jährige Jubelfest der Kolonne würdig an die vergangenen Feste anreihen darf und verspricht voraussichtlich, wenn der Wettergott Einfißt hat, wieder einen starken Zustrom von auswärtigen. Nach genauer Information hat die Eisenbahndirektion ihr Einverständnis erklärt, bis auf 75 km. Bahnstrecke Sonntagskarten mit dreitägiger Gültigkeit nach Flörsheim auszugeben, da die Einladungen sich erstrecken bis Wehlar, Limburg, Darmstadt und Hanau. Das 50jährige Jubelfest der freiwilligen Sanitätskolonne Flörsheim zu einem guten Gelingen führen, zum Segen der Kolonne, zum Segen des Roten Kreuzes und zum Wohle der Allgemeinheit. Das wolle Gott!

NEBD-Tagung. Dienstag, den 16. Mai abends 20.30 Uhr findet in der hiesigen Turnhalle ein Vortrag des Gau-Vertraters für Hessen Nassau Süd, H. G. Hirschmann über die Betriebszellenorganisation der NEBD statt. Es liegt im Interesse eines jeden Arbeitnehmers: Arbeiter, Angestellte, Beamte, die Ausführungen des Redners zu hören. Alle Arbeitnehmer, die in Flörsheim wohnen, müssen hierzu erscheinen. Die Betriebe werden gebeten, ihre Arbeitnehmer in die Turnhalle zu entsenden.

Männergesangsverein Viedertanz. Bei dem am Sonntag in der Turnhalle stattgefundenen Liedertag sang der Gesangsverein Viedertanz unter 26 teilnehmenden Vereinen erst 21. Stelle. Wenn man bedenkt, daß durch die vielen Menschen die gute Lust verbraucht war, daß durch das lange Singen und Hören, Sängern und selbst der Kritiker müde und abgespant waren, umso mehr ist nachfolgende überflüssige Kritik beachtens- und anerkennungswert. Der Verein sang zwei moderne Chorwerke: „Vale carissima“ von Raimund, „Es ritt ein Jäger“ von Rein. Chor 1. Der dramatische Schluß, eingangs des Chorwerkes, war etwas gedehnt, etwas schwer gelöst, erreicht er mehr Spannung. — Solo im Chor gut. — Der Chor hat plastische Wirkung. — Material, gute Stimmführung lassen denselben einwandfrei bringen. — Der Chor hat plastische Wirkung. — Spezial im Kräfteverbrauch, feinsinnig im Unterstreichen wichtiger Stellen. — Schwierigkeit: 7; Auffassung: Dem

Modernen sehr gut angepaßt. Chor 2. Ein moderner Chor; sehr gut ausgeführt. Der Verein sang ihn vortrefflich. — Intime Chorspiele. Die Kritik ist jederzeit beim 1. Vorführer des Viedertanzes Herrn Andreas Schäfer einzusehen.

— **Die Indizes der Großhandelspreise** vom 3. Mai und im Monatsdurchschnitt April 1933 hat sich mit 91,1 gegenüber der Vorwoche (90,9) um 0,2 Prozent erhöht. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,8 (plus 1,1 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,0 (minus 0,5 Proz.), und industrielle Fertigwaren 111,4 (plus 0,1 Proz.). Für den Monatsdurchschnitt April stellt sich die Großhandelsindexziffer auf 90,7 (minus 0,4 Proz.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 81,8 (minus 0,8 Proz.) und industrielle Fertigwaren 111,3 (minus 0,3 Proz.).

„Haus, Herd und Technik“ in Mainz. Am Samstag vormittag empfing Herr Staatspräsident Prof. Dr. Werner die Herren Hilfskommissar Fritz Sautmann und Jean Beder, Vorsitzender der Ausstellungsleitung „Haus, Herd und Technik“. Herr Beder entwickelte kurz die Ziele der Ausstellung, die darin gipfeln, die Mainzer Wirtschaft und besonders den Einzelhandel zu beleben. Es wird davon erwartet, daß gerade der Einzelhandel durch eine solche Werbung über die Ausstellungszeit hinaus größere Vorteile erfährt. Die Herren boten dem Herrn Staatspräsidenten um Übernahme der Schirmherrschaft für die Ausstellung. Herr Staatspräsident Prof. Dr. Werner hat dies zugesagt, was dankend an dieser Stelle schon heute zur Kenntnis gegeben sei.

Beileidigung der Doppelverdiener aus den Opelwerken. Am Einstellungs Erwerbsloser in die Opelwerke zu ermöglichen, sollen auf Veranlassung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NEBD) demnächst aus den Opelwerken alle diejenigen Personen aus dem Arbeitsverhältnis entlassen werden, die als sogenannte Doppelverdiener im Frage kommen, besonders solche Personen die einem Haushalt angehören, in welchem zwei oder mehrere Personen ein Arbeits-, Gehalts- oder Geschäftseinkommen haben. Dazu gehören auch Arbeiter und Arbeiterinnen, die Haushaltungen von Landwirten mit größtem Grundbesitz angehören oder in denen ein Ehepaar ein Geschäft betreibt.

Handball-Endscheidungslampf

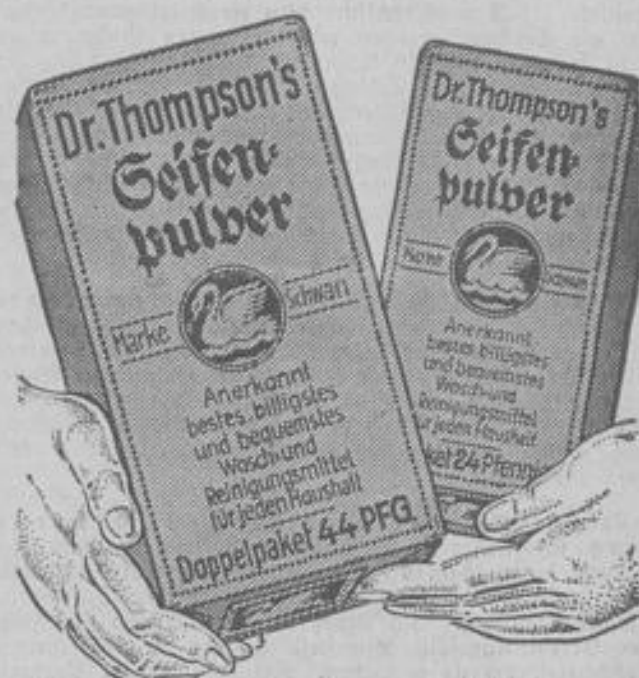
Am Sonntag nachmittag 3 Uhr findet auf dem Sportvereinsplatz Alleestraße, auf neutralem Boden, der Entscheidungslampf der beiden punktgleichen Mannschaften T. V. Vorsbach gegen T. V. G. Rastel-Wein statt. Beide Gegner verfügen über ausgezeichnetes Spielmaterial und dürfte ein recht spannender Kampf die gesamten Turn- und Sportanhänger in Atem halten. Flörsheim wurde als neutrale Zone gewählt und hoffen wir einen schönen Kampf zu erleben, mit dem Besseren als Sieger, Gut Heil!

Aus der Umgegend

Bad Homburg. (Fürsten-Hochzeit in Bad Homburg.) In Ritters Parkhotel fand die Hochzeit des Prinzen Max von Schaumburg-Lippe mit Fräulein Helga Roderbourg aus Berlin statt. An der Trauung nahmen viele Fürstlichkeiten teil. Der Prinz ist der Sohn des Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe und seiner Gemahlin, geborene Herzogin von Württemberg.

Marburg. (Feuer im Dorf.) In Münchhausen bei Wetter brannte das Anwesen des Landwirts Braun, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, bis auf die Grundmauern nieder. Die sofort am Brandplatz eintreffenden Feuerwehren aus dem Ort und der Umgebung mußten sich auf den Schutz der Nachbargehöfte beschränken. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der entstandene Schaden sehr groß. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Lorch. (Bürgermeister Pnischke-Lorch wieder im Amt.) Bürgermeister Pnischke (Zentrum) von hier, der letzte Woche von seinem Posten beurlaubt worden war, ist wieder in sein Amt als Bürgermeister eingesetzt worden da ihm Verfehlungen nicht nachgewiesen werden konnten.



Noch nie hat es enttäuscht

Manchen Versuch mit anderen Waschmitteln habe ich gemacht, immer wieder kam ich auf Schwanpulver zurück. Schwanpulver wäscht leicht und schonend. Meine Wäsche ist stets frisch und duftig. Sparsam ist vor allem das Doppelpaket. Auch für alle Abseif- und Scheuerarbeiten ist Schwanpulver vorzüglich. Darum für die Wäsche, für den Haushalt nur:

Dr. Thompson's Schwan-Pulver

Frankfurt a. M. (Korruptionsfall eines Kreisaußschußinspektors.) Von dem Sonderbevollmächtigten der Staatsanwaltschaft in Frankfurt für Korruptionsfällen ist gegen den Kreisaußschußinspektor Bruno Haase in Söffenheim Anzeige wegen fortgesetzten Betrugs und Unterschlagung bei der Strafkammer in Frankfurt erhoben worden. Haase hatte bei der Kreisaußschußverwaltung des Main-Taunus-Kreises in Frankfurt-Höchst die Vormundschafts- und Fürsorgeerziehungssachen zu bearbeiten. Dadurch kam er in Verbindung mit Personen, die bei der Kreisaußschußverwaltung Alimentenbeträge und Gelder für ähnliche Zwecke abzuheben hatten. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er diese Leute in zahlreichen Fällen veranlaßte, ihm einen erheblichen Teil der abgehobenen Gelder auszuhandigen, indem er ihnen vorpiegelte, er werde die Beträge aufbewahren oder sicher anlegen. Diese Beträge verwandte er dann für sich und schädigte so gerade diejenigen, für die zu sorgen er besonders beauftragt war. Es ist damit zu rechnen, daß der Fall in der nächsten Zeit zur Verhandlung vor die Strafkammer kommt.

Ohne Mundstück



kennt und schätzt der Raucher seine Ramses. Er weiß, daß dieser „Mangel“ einen großen Vorzug bedeutet, genießt er doch so unbeeinträchtigt und rein das köstliche Aroma seiner Lieblingscigarette

RAMSES
mit neuen Film-Bildern **3 1/8**

Erleuchtet:
Hilfsheft a. 1.

Nummer 57

Steffen

Drohungen, Heuchelei
spitzung in

Gegen Deutschland
hiesigen Hauptstädten
Man spart nicht mit
Leimungen, einmal,
zum andern, um Deut
der Verantwortlich
hangskonferenz zu be
warthigt von den En
gischen Methode „Hal
Schied zu verschleiern.

Die deutsche Dele
gation bewies ihrer Ve
ste eine, unerhörte Heu
chelei, jetzt so stellen
gungswille nicht vorha
den Hauptindernis zu
waglich der Vereinfach
den Heeresinstitute be
Verhandlungsgrund

Die neue Zulipfung
entsprechend als ein
ihren Fälle betref
end, von einem Sch
beträchtlich sei, daß G
schlecht habe. Als beson
der, wenn der engli
durchaus wieder in
den ultimativen Ton

Man bedauert ferne
Italien sich d
und nimmt an, daß d
bezügliche Beteiligung
sehr sicher nicht auf
seiner Politik zurück
den Rücksichtnahme an
der bedingt wurde.

Wenn schon

Ueber das Verhältni
auf die Bekehrung k
angehen vor, offenbar
überwiegend eine Be
stärkung es ein un
gen sich daraus auch

Die Mächte würden
Verbandmitgliedern
nen, auch als Sold
was bisher nicht de
Einschätzung un
weise die Franzo
weisen Wert dieser
zung ein.

Neue Bem

Während die Geg
den Krieg ihre gegen D
entgehen, hat sich He
im Schwierigkeiten z
nen, der u. a. auch ein
der Forderung hatte,
fest entschlossen, die
Weltwirtschaftskonf

Der will deshalb vorf
der einer allgemei
platz des englischen G
des Kriegesmaterial zu
fige und gütliche A
über einen Abbruch
den jedenfalls in diese
beziehung.

Letzter

Die deutsche Dele
gation, um die hochge
zung ihrer Rüstungen
der Versuch, so wird
lassen werden, auf w

Drohun

Ungehörte Ungelt

Im Oberhaus sprach
Sachsamer, über d
schon Angriffe geg
dem Drück
wurde